

## Ergebnisprotokoll der Planungsraumkonferenz (PRK) am 23.02.2016

Protokollantin: Jana Ringer (JUP e. V.)

Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

- Begrüßung durch Klaus Kalb
- kurze Vorstellungsrunde – siehe Anwesenheitsliste
- keine Änderungswünsche der Tagesordnung
- Vorstellung der aktuellen und geplanten Vorhaben... der JfE JUP e. V.
  - weiteres Umsetzen bewährter Angebote (Sport- und Kulturangebote im Nachmittagsbereich [auch Siebdruck], Küche für alle, Café ohne Grenzen [jeden 2. Sonntag 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr], Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen [meistens montags]) und weiterer Ausbau der Angebote im JUP (bspw. engl.-arabisch-dt. Sprach-Café [jeden Montag 18:00 Uhr], englisches Theater-Projekt [in Kooperation mit dem Bard-College])
  - weiterhin Setzen auf bedarfsorientierte Arbeit – Projekte 2016 u. a.: Um- und Aufbau eines Bandproberaums und Tonstudios, Eröffnen eines offenen Ateliers
- Themenspeicher: Bevölkerungsstatistik im Planungsraum/Bezirk; Gentrifizierung; Austausch über Begriffe (bspw. Integration vs. Inklusion)
- Vorschlag von Klaus Kalb, sechs Fragen zu erarbeiten, die sich die Teilnehmenden stellen bevor sie zur PRK gehen – siehe beigefügtes Foto
- Update: Integration
  - beim Jugendamt wurde die Stelle „Koordinator Flüchtlinge im Kontext Jugendhilfe“ mit Max Anders besetzt, der seit dem 6.1. dort tätig ist – dieser erarbeitet gerade Konzepte – konzentriert sich besonders auf unbegleitete, minderjährige Geflüchtete (UMF)
  - es liegt von Herrn Anders wohl ein Konzeptentwurf auch zu anderen Bereichen der Jugendhilfe vor – aber wie geschrieben: Schwerpunkt auf UMF
  - Regionalsachbearbeiter\*innen im Jugendamt sollen dies zukünftig zusätzlich leisten – hier zu unterstützen...
  - Fragen, die bei der PRK aufgetreten sind:
    - Welchen Zugang haben Geflüchtete zu Jugendhilfeangeboten? Dies bezieht sich vor allem auf Kinder und Jugendliche aus Familien, die in Notunterkünften/Gemeinschaftsunterkünften oder dezentral untergebracht sind. Hier traten Fragen auf, wie bspw. wer kümmert sich um die Rückkopplung zum Jugendamt? Ab wann und wie können Kinder und Jugendliche HzE oder aber auch ambulante oder stationäre Angebote wahrnehmen? (Bei unbegleiteten, jugendlichen Geflüchteten ist dies ja relativ klar. aber wie läuft das bei Kindern und Jugendlichen, die in Notunterkünften oder Gemeinschaftsunterkünften oder aber dezentral untergebracht sind?)
    - Gibt es eine zentrale Stelle, die sich um das Einmünden von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Kita und Schule kümmert? (Die Frage zielte vor allem auf die Kinder und Jugendlichen ab, die in Notunterkünften leben - wer kann hier angesprochen werden?)
  - Diese Fragen wurde durch Jana Ringer (JUP) an Birgit Gust – Flüchtlingskoordinatorin

mit Bitte um Unterstützung geschickt... diese leitete die Anfragen an Herrn Anders weiter, der folgende Email zurückschickte und anbot, auf weitere Fragen zu antworten:

Email vom 03.03.

Sehr geehrte Frau Ringer,

zu Frage 1:

Kinder, Jugendliche und Familien haben, sobald sie sich in Deutschland aufhalten (vgl. §6 Abs. 1 SGB VIII), Anspruch auf Hilfen zur Erziehung. Der Kontakt zum Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes kann von den Familien selbst gesucht werden oder durch Mitarbeiter\_innen der Unterkünfte oder Ehrenamtliche hergestellt werden. Die Zuständigkeit richtet sich dabei nach dem Geburtsmonat des ältesten Haushaltsvorstandes. Hier eine Übersicht dazu:

Januar	Mitte
Februar	Friedrichshain-Kreuzberg
März	Pankow
April	Charlottenburg-Wilmersdorf
Mai	Spandau
Juni	Steglitz-Zehlendorf
Juli	Tempelhof-Schöneberg
August	Neukölln
September	Treptow-Köpenick
Oktober	Marzahn-Hellersdorf
November	Lichtenberg
Dezember	Reinickendorf

Das Jugendamt Pankow hat zudem damit begonnen, die Unterkünfte in regelmäßigen Abständen aufzusuchen und mit dem Mitarbeiter\_innen Fachberatungen zu möglichen Kinderschutzfällen durchzuführen, damit diese möglichst rechtzeitig bekannt werden. Dies ist aber meines Wissens nach noch kein Standard in allen Bezirken.

Zu Frage 2:

Um einen Kitaplatz für geflüchtete Kinder zu bekommen, gibt es in Pankow die Absprache mit dem Fachdienst Kindertagesbetreuung, dass sich die Unterkunft zuerst bei dem Fachdienst meldet, um dann gemeinsam zu besprechen, welche Anträge auszufüllen sind und wie das weitere Verfahren aussieht. Die Kolleg\_innen des Fachdienstes unterstützen hier sehr gerne. Das funktioniert auch besser als die geflüchteten Familien einfach ohne Termin und Sprachmittlung zur Gutscheinstelle zu schicken.

Für die Schulanmeldung gibt es eine Koordinierungsstelle in jedem Bezirk, in Pankow ist das Frau Basting. Ich habe Ihnen zu dem Verfahren einen Infobrief an die Mail gehängt.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

- Verschiedene Einrichtungen beschäftigen geflüchtete Freiwillige oder Praktikant\*innen. (z.B. Upsala, Königstadt, Kinderbauernhof Pinkepanke)  
Unklar ist dabei, wie viel Geld die geflüchteten jungen Menschen behalten können und welche staatlichen Regelungen greifen.

- Planung 2016
  - es werden diverse Fragen aufgeworfen die in 2016 als relevant für den Planungsraum erachtet werden, so z.B.
    - Wie ist die aktuelle Sozialstruktur in Pankow Zentrum, Wilhelmsruh, Niederschönhausen?
    - Welche Auswirkungen hat diese auf die Stadtentwicklung und Prozesse der Gentrifizierung?
    - Wie wirken sich diese Prozesse wiederum auf unsere jeweilige Zielgruppe aus?
    - Welche Auswirkungen sollte das auf unsere Angebote haben?
    - Was sind die aktuellen Bedarfe in den unterschiedlichen Bereichen des Planungsraums und wie kann der Kontakt bzw. die Kooperationen der unterschiedlichen Bereiche gestärkt werden?
    - Wie können bedarfsorientierte Angebote – auch in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt – gesetzt werden?
  - Beispiele für die Auswirkungen der Veränderungen der Sozialstruktur auf die eigene Arbeit:
    - im Arbeitsfeld „Frühe Hilfen“ treffen Pädagog\*innen auf die Erwartung bei der Wohnraumbeschaffung zu unterstützen
    - Mittagessen für Kinder/Jugendliche in Einrichtungen mehr gefragt, da sich ökonomischer Druck auf Eltern erhöht
  - Es gibt den Wunsch danach, die praktischen Akteure des Planungsraums in den planerischen und politischen Debatten miteinzubeziehen. Diese könnten als Frühwarnsystem des Bezirkes agieren, da sie die Prozesse und Entwicklungen des Planungsraums in ihrer täglichen Arbeit direkt wahrnehmen. Außerdem soll der Rücklauf der Ergebnisse der Planungsraumkonferenz zu den Jugendhilfeplaner\*innen verstärkt werden.
  - Generell wird die Notwendigkeit von besserer Vernetzung und mehr Kooperation und Austausch aller Akteure des Planungsraums betont.
- für die nächste Planungsraumkonferenz soll eine neue Zeitabfrage gemacht werden, die Teilnahme ist recht gering, viele Absagen
- es gibt den Wunsch nach mehr Anwesenheit verschiedener Bereiche, z.B. der Schulen
- Idee für die nächste Konferenz im Juni: Moskito einladen, zu den Themen „Umgang mit Stereotypen und Rassismus der Mitte der Gesellschaft“ und „Rechtspopulismus/AfD“